Basel, den 22. März 1924 XXIV. Jahrgang / No. 12

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:

Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine.

Einladung

zur

XVI. ordentl. Generalversammlung

Die Mitglieder der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine werden hiermit zur Teilnahme an der XVI. ordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag, den 30. März 1924, vormittags 10 Uhr in das Restaurant zur „Post" beim Bundesbahnhof Basel

eingeladen.

Die **Tagesordnung** ist vom Aufsichtsrat folgendermassen festgesetzt worden:

1. Festsetzung der Präsenzliste.
2. Wahl des Bureaus gemäss § 20 der Statuten (Vorsitzender, Stellvertreter, Protokollführer, Stimmenzähler).
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
4. Behandlung und Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung pro 31. Dezember 1923. (Referent: Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.)
5. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates an Stelle des zurückgetretenen M. Kuhn, Bern.
6. Allfälliges.

Nach den heutigen Feststellungen des Aufsichtsrates verfügen über Stimmen:

	Total	Anteil des Vorstandes	Anteil des Personals
1. V. S. K. Basel	661	496	165
2. Volksfürsorge, Basel	4	4	—
3. Möbelvermittlung, Basel	3	3	—
4. M. S. K. Zürich	27	27	—
Uebertrag	695	530	165
Uebertrag	695	530	165
5. S. G. G. Kerzers	1	1	—
6. Minoterie coop. du Léman	9	5	4
7. Aarau	10	6	4
8. Altdorf	3	2	1
9. Arbon	33	22	11
10. Baden	20	15	5
11. Basel (A. C. V. beider Basel)	1229	615	614
12. Bern	194	135	59
13. Bischofszell	4	3	1
14. Brugg	15	10	5
15. Buchs (St. G.)	5	3	2
16. Chaux-de-Fonds, C. Réunies	157	79	78
17. Chaux-de-Fonds, S. d. c.	26	15	11
18. Chur	63	42	21
19. Courrendlin	1	1	—
20. Dürrenast	2	1	1
21. Frauenfeld	39	26	13
22. Freidorf	5	5	—
23. Genf, S. c. s. d. c.	169	101	68
24. Grabs	8	6	2
25. Grenchen	7	5	2
26. Huttwil	8	4	4
27. Kreuzlingen	7	5	2
28. Langenthal	15	10	5
29. Langnau i. E.	13	9	4
30. Lausanne	69	46	23
31. Luzern	148	89	59
32. Neuenburg	68	48	20
33. Niedergerlafingen	8	5	3
34. Niederschönthal	13	9	4
35. Olten	59	33	26
36. Papiermühle	2	1	1
37. Romanshorn	7	4	3
38. Rorschach	37	25	12
39. Schaffhausen	28	19	9
40. Solothurn	63	42	21
41. Steffisburg	9	6	3
42. Stein a. Rh.	3	2	1
43. St. Georgen	4	3	1
44. Uetendorf	1	1	—
45. Vallorbe	13	7	6
46. Wädenswil, E.-V.	9	6	3
47. Weinfelden	3	2	1
48. Windisch	2	1	1
49. Winterthur	79	53	26
50. Zürich, L. V.	279	186	93
51. Einzelversicherungen	28	—	28
Total	3670	2244	1426

Die vorstehend erwähnten Organisationen werden ersucht, dafür zu sorgen, dass bis zur General-

versammlung die Delegierten sowohl der Verwaltung als auch des Personals gewählt werden und dass die an der Generalversammlung anwesenden Delegierten sich nicht nur über ihre Stimmberechtigung, sondern auch über die genaue Anzahl Stimmen, die jeder Delegierte abzugeben berechtigt ist, ausweisen können.

Die durch die Teilnahme der Delegierten an der Generalversammlung entstehenden Auslagen fallen zu Lasten der einzelnen Mitglieder der Versicherungsanstalt.

Basel, den 3. Februar 1924.

Im Namen des Aufsichtsrates der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine

Der Präsident: **E. Angst.** Der Sekretär: **E. O. Zellweger.**




Führende Gedanken

Kosmisches und genossenschaftliches Zusammenwirken.

Im Kampf ums Dasein, im Ringen um Wohlfahrt und Glück wird die Menschheit stets von zwei Kräften getrieben, die sich mit der Zentrifugal- und Zentripetalkraft vergleichen lassen, aus deren Zusammenwirken die Bahn der Himmelskörper bestimmt wird. Aehnlich der zentrifugalen Eigenkraft der Gestirne liegt in jedem Menschen die individuelle Gestaltungskraft der Persönlichkeit; sie strebt nach Eigendasein, Eigengestaltung, nach Ablösung von der Masse, um auf eigenem Wege ihre Ziele zu erreichen. Ihr steht die alle Glieder zusammenbindende Kraft der Zusammengehörigkeit gegenüber. Wie die Himmelskörper sich im Weltenraume verlieren müssten, wenn sie nicht durch die Schwerkraft an die Sonne gebunden wären, von welcher sie alle Lebenskraft empfangen, so wäre auch der einzelne Mensch in seiner Isolierung ein verirrtes Atom, ein Nichts; auch er zieht seine Daseinsmöglichkeit aus seiner Zugehörigkeit zum Ganzen, zur menschlichen Gesellschaft, wodurch aber auch seine Abhängigkeit von dieser bedingt ist. So hat denn von jeher die Menschheit ihre höchsten Triumphe dem Zusammenwirken der beiden Kräfte (die wir ethisch als Egoismus und Altruismus bezeichnen können) zu verdanken. In Kunst, Wissenschaft und Religion erwachsen der Menschheit gottbegnadete Propheten; aber sie müssen eine Schule bilden und Anhänger gewinnen, wenn ihr Prophetentum nicht bloss ein Vulkanausbruch bleiben soll. Der grosse Staatsmann muss sein ganzes Volk mitreissen, der geniale Feldherr ein treu ergebenes Heer zur Verfügung haben, wenn sie siegen wollen. So sind auch die grossen wirtschaftlichen Werke der alten und neuen Zeit, seien es die Pyramiden oder die Gotthardbahn, die Sophia-Kirche oder ein Riesendampfer des Ozeans, die Aquädukte oder die modernen Wasserkraftwerke, aus dem Zusammenwirken von genialer Gestaltungskraft grosser Geister mit den nach ihren Plänen organisierten Arbeitermassen zustande gekommen. Je höher und weiter die Gegenwart die wirtschaftlichen Ziele steckt, je kühner und genialer die Pläne der Führer unseres Wirtschaftslebens sind, desto grösser muss auch die Zahl der zur Verwirklichung jener Pläne nötigen Mitarbeiter werden, die sich in den Dienst dieser Führer stellen.

Prof. J. Fr. Schär

Aus: Genossenschaftl. Reden und Schriften.

Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1923.

I.

Wieder liegt ein *Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Behörden des Verbandes schweiz. Konsumvereine* vor uns. In eingehender Weise gibt er Aufschluss über die Ergebnisse, die der Verband im Jahre 1923 zu erzielen vermochte. Ob auch grosse Verluste ihn betroffen haben, so lässt sich aus den Betrachtungen, Mitteilungen und Aufstellungen doch die eine wertvolle Gewissheit gewinnen: Die schweren Sorgen, die vor einigen Jahren auf dem Verbande und auf der mit ihm verbundenen schweizerischen Konsumvereinsbewegung lasteten — besonders unangenehm machte sich das Jahr 1921 fühlbar — haben im allgemeinen eine weitere Erleichterung erfahren. Dennoch müssen die im Jahre 1923 eingetretenen Verluste schmerzliche Empfindungen verursachen, und zwar geht da allen materiellen Einbussen der grosse Verlust voran, den unsere Bewegung durch den Tod des langjährigen Präsidenten des Aufsichtsrates des V. S. K. erleiden musste. Der Rechenschaftsbericht würdigt durch Worte höchster Anerkennung das verdienstvolle Wirken Dr. *Rudolf Kündigs* und räumt auch seinem Bilde einen Ehrenplatz auf dem ersten Blatte ein. Wer den Bericht der Verbandsbehörden durchgeht, der wird auch in diesem Gesichte lesen, wo Schmerz und Sorge verzeichnet sind, wohl eingegraben durch die unerhörte Heimsuchung, die der Krieg der Menschheit gebracht hat, aber er wird daneben auch den Willensausdruck erkennen, der mit Bestimmtheit erklärt, dass der Geist der Gemeinnützigkeit Herr werden muss über die dämonischen Kräfte, die ein solches Unmass von Nöten und Leiden verursacht haben. Und es war ja das Genossenschaftswesen, das unserem Dr. Kündig Zuversicht genug gab, an das Vorhandensein von Mitteln zu glauben, die bewirken können, dass eine bessere Zukunft heraufzieht.

Der Rechenschaftsbericht steht mit dieser Hoffnung des verstorbenen Führers im Einklange, wenn er bei einer durchaus ernsten Betrachtungsweise doch eine optimistische Beurteilung der Verhältnisse aufzubringen vermag. In der Einleitung zum Bericht der Verwaltungskommission wird die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage konstatiert und dann über die eigene Bewegung u. a. folgendes gesagt:

«Der *Umsatz* des V. S. K. hat wieder etwas *zugenommen.* In *zahlreichen Orten* sind ebenfalls *Fortschritte* zu verzeichnen. Die Genossenschaftsbewegung ist auch heute noch eines der Mittel, um gerechte wirtschaftliche Reformen herbeizuführen. Es ist nicht notwendig, neue Grundsätze aufzustellen. Man braucht nur die reine Idee, die zur Gründung der Genossenschaften geführt hat, in ihrer vollen Tragweite zu erfassen und ihre Verwirklichung durch entsprechende genossenschaftliche Erziehung und genossenschaftliche Gestaltung tatkräftig zu er-

streben. Es zeigt sich immer mehr, dass die volle Erfassung der Verbrauchs- und Sparkraft der Bevölkerung und damit die Grundlage der genossenschaftlichen Produktion ohne intensive individuelle erzieherische Arbeit nicht zu erreichen ist. Die künftige Entwicklung des Genossenschaftswesens darf sich nicht darauf beschränken, nur die materiellen Interessen der Mitglieder verbessern zu wollen, sondern muss auch von der Erkenntnis bestimmt werden, dass die Genossenschaftsbewegung berufen ist, die Menschen zu einer höheren sittlichen Lebensauffassung zu bringen. Voraussetzung hiefür ist eine intensive, nie erlahmende Aufklärungsarbeit, die es versteht, den Sinn und die Grundsätze des genossenschaftlichen Zusammenschlusses immer weiteren Bevölkerungskreisen verständlich zu machen, die es aber auch versteht, die bereits in praktischer Tätigkeit im Genossenschaftswesen stehenden Personen so auszubilden, dass der ideale Gedanke, der in unserer Bewegung verkörpert ist, auch in der Praxis sich in aller Reinheit zum wirklichen Vorteile der Mitglieder auszuwirken vermag. Dies bedingt, dass fortwährend geprüft werden muss, was der Bewegung frommt und was ihr zum Schaden gereichen kann. Alle Massnahmen und Beschlüsse, die in irgend einer Form zur Ueberorganisation führen, eine reibungslose Weiterentwicklung hemmen, oder sogar die gesunden, treibenden Kräfte ersticken könnten, müssen vermieden werden.

Die Heranziehung eines tüchtigen Verwaltungs- und Verkaufspersonals gehört deshalb mit zu den wichtigsten Aufgaben. Die durch die Zentralorganisation und in letzter Zeit insbesondere auch durch die Kreisverbände angestrebte Instruktion des Verkaufspersonals soll inskünftig noch weiter ausgebaut werden, wozu die vom Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn B. Jæggi, errichtete Stiftung: «Genossenschaftliches Seminar» im Freidorf, eine solide Grundlage bieten und eine methodische theoretische und praktische genossenschaftliche Schulung und Erziehung ermöglichen soll. Die für diese Stiftung wegleitenden und normgebenden Grundsätze fussen in der Hauptsache auf den vor zwei Jahren von Herrn B. Jæggi aufgestellten «Richtlinien zur weitern Entwicklung der Genossenschaftsbewegung».

Eine richtige, einfache Organisation der lokalen Vereine, bei der die Mitglieder die nötige Einsicht und Uebersicht besitzen, eine organische Einfügung der einzelnen Vereine in die Kreisverbände und dieser in den Landesverband, überzeugungstreue Hingabe der Leitungen und des Personals der Vereine an ihre verantwortungsvolle Arbeit, werden unfehlbar bewirken, dass die konsumgenossenschaftliche Bewegung sich weiter ausdehnt und der gesamten Bevölkerung bessere Dienste zu leisten vermag als das privatkapitalistische Wirtschaftssystem.

Wenn auch einige Verbandsvereine im Verlaufe des verflossenen Jahres in Liquidation treten mussten, erleidet dadurch der Gedanke der Genossenschaftsbewegung absolut keinen Eintrag, sondern dieser allerdings bedauernswerte Umstand beweist nur, dass solche Organisationen, die in irgend einer Weise den genossenschaftlichen Verwaltungsgrundsätzen nicht Rechnung tragen, mit viel mehr Schwierigkeiten zu kämpfen haben als diejenigen Vereine, in denen Mitgliedschaft und Behörden ihren Pflichten mit genossenschaftlicher Treue und geschäftlicher Umsicht gerecht werden. Die Ursache der Liquidation dieser Vereine ist nicht allein in der seit Kriegsende eingetretenen rückläufigen Konjunktur zu suchen, sondern sie liegt zum Teil auch im Mangel an richtigem genossenschaftlichen Verständnis der Mitglieder in den betreffenden Ortschaften, im Fehlen einer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Verwaltung, in mangelnder Verbandstreue und teilweise auch in den durch parteipolitische Einflüsse in den Verein getragenen Zwistigkeiten. Wohl haben der allgemeine Preisabbau der letzten Jahre und der Umsatzrückgang infolge Arbeitslosigkeit bei einzelnen Vereinen ungünstig eingewirkt; dagegen hätten fast ausnahmslos alle Vereine das über sie hereingebrochene Unglück abwenden können, wenn sie schon während den Kriegsjahren und auch in den Nachkriegsjahren sich den jeweiligen Verhältnissen angepasst hätten. Obwohl die Verwaltungskommission während der steigenden Konjunktur in den Kriegsjahren auf einen später mit Sicherheit eintretenden Rückschlag hinwies und die Vereine stetsfort ersuchte, ihre Abgabepreise entsprechend festzusetzen und für die Ansammlung von Reserven zu sorgen, um später notwendig werdende Preisabschreibungen ertragen zu können, hielten verschiedene dieser Vereine es für richtiger, den während den Kriegsjahren eingetretenen Konjunkturgewinn jeweilen sofort den Mitgliedern zukommen zu lassen, in der irrtümlichen Meinung, dadurch den Konsumenten am besten zu dienen. Die Erfahrung hat nun mit schmerzhafter Deutlichkeit erwiesen, dass auch die Konsumvereine, sofern sie alle Gefahren der Zeit gut überwinden wollen und nicht auf die Leistung momentaner Vorteile bedacht sind, unter allen Umständen ihren Betrieb und ihre Kalkulation derart einrichten müssen, dass auch grössere Rückschläge ohne Gefährdung des Vereins ertragen werden können.

Grosse Warenlager verursachen bekanntlich bei sinkender Konjunktur grosse Verluste, erschweren bei ungenügenden Reserven eine Anpassung an die Tagespreise, bewirken dadurch geradezu einen Umsatzrückgang der Vereine und verhindern sie so, ihrer Aufgabe als preisregulierende Faktoren im Wirtschaftsleben nachzukommen. Die bekannte Tatsache, dass grosse Warenbestände unter Umständen grosse Verluste verursachen können, sollte alle Vereinsverwaltungen dazu veranlassen, der Zusammensetzung der Warenlager stets ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und sich insbesondere beim Bezuge an die Zentraleinkaufsstelle des V. S. K. zu halten, die durch ihre verschiedenen dezentralisierten Lager in der Schweiz die einzelnen Vereine in die Lage versetzt, den Bedarf ihrer Mitglieder auch mit bescheidenen Warenvorräten zu befriedigen.

So ernsthaft die bei *einzelnen Vereinen* erlittenen *Verluste* sind, so vermögen solche glücklicherweise das finanzielle Fundament des V. S. K. in keiner Weise zu erschüttern. Obwohl der bei den in Betracht kommenden Vereinen erlittene wirkliche Verlust oder, wo solcher noch nicht endgültig festgestellt ist, die gesamte Forderung des V. S. K. in die Betriebsrechnung pro 1923 eingestellt wurde, erzeigt diese gleichwohl ein befriedigendes Ergebnis. Auch dürfen wir, sogar angesichts des bedauernswerten Eingehens dieser Vereine, erklären, *dass die Konsumvereinsbewegung die schwierige Nachkriegszeit im grossen und ganzen gut überstanden hat,* und wir dürfen mit Fug und Recht feststellen, dass der weitaus grösste Teil unserer Verbandsvereine auf richtiger, solider finanzieller Grundlage aufgebaut und seiner Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen ist.

Die Behörden des V. S. K. haben selbstverständlich alle Mittel und Wege in Erwägung gezogen, um allfällig noch zu gewärtigende Verluste auf ein Minimum zu beschränken. Die Bankabteilung wurde an-

gewiesen, keine ungedeckten Kredite mehr zu gewähren. Die innere Erstarkung und der weitere Ausbau eines Konsumvereins soll nicht erfolgen auf dem Grunde der Beanspruchung grosser Kredite, sondern nur durch Schaffung von eigenem sozialem Kapital in Form von Reserven und von weiterem Betriebskapital durch die Mitgliedschaft in Form von Anteilscheinen oder Garantiescheinen, oder in Form der solidarischen oder beschränkten Haftbarkeit sämtlicher Mitglieder. Für die Entwicklung des Konsumvereinswesens ist die Einhaltung einer soliden Finanzgebarung in sämtlichen Vereinen notwendig. Nur eine solche wird den Organisationen ermöglichen, entsprechend den jeweiligen Anforderungen ihren weiteren Ausbau vorzunehmen.»



Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. März 1924.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Neben einer grossen Zahl von Artikeln, deren Preisbildung von der Jahreszeit sozusagen unabhängig ist, gibt es einige wenige, die von der grossen Veränderung der Preise unabhängig Jahr für Jahr gleichsam einen Kreislauf des Preises vollziehen, so etwa wie, von der Erde aus betrachtet, die Planeten, im Gegensatz zu den Fixsternen, neben der durch die Umdrehung der Erde um ihre eigene Achse bedingten allgemeinen Kreisbewegung noch ihre eigenen Kreise ziehen und dadurch bald rechtläufig, bald rückläufig werden. Von den Artikeln, die unsere Preisstatistik einschliesst, haben sich bis jetzt deutlich als «Planeten des Preissystemes» erwiesen Eier, Kartoffeln und Kalbfleisch. Und wie die Planeten in das Sternsystem je und je eine gewisse Verwirrung brachten, solange man nicht herausgefunden hatte, dass nicht die Erde, sondern die Sonne als Beobachtungspunkt gewählt werden müsse, so bringen die oben genannten drei Artikel immer eine gewisse Störung in das Bild, das man aus der Indexziffer über die allgemeine Bewegungsrichtung der Preise oder, mit andern Worten ausgedrückt, über die Veränderung der Kaufkraft des Geldes erhalten will.

Vom 1. Januar auf den 1. Februar zeigten Eier eine derart starke Preiserhöhung, dass sie allein die Indexziffer um zwei Punkte hinaufdrücken konnten, und vom 1. Februar auf den 1. März sind es nun wiederum die Eier, die der Indexziffer einen an der allgemeinen Preisbewegung gemessen unnatürlichen Rückgang bringen. Stieg der Eierpreis vom 1. Januar auf den 1. Februar von 20 Rp. per Stück auf 24, so zeigt er nun umgekehrt vom 1. Februar auf den 1. März einen Rückgang um 5 Rp. (21%) auf 19. Daneben sind noch zurückgegangen um 5% Kartoffeln im Detailverkauf, um je 4% amerikanisches Schweinefett und Kalbfleisch, um 2% Brennsprit, um je 1% einheimisches Schweinefett, Weizengriess, Schweinefleisch, Essig und Anthrazit. Einen grösseren Umfang hat der Rückgang ausser bei Eiern indessen nur bei amerikanischem Schweinefett und Kalbfleisch angenommen. Berührt der Eierpreisabschlag 21 Städte, so der des amerikanischen Schweinefettes 10 und der des Kalbfleisches 7 Städte. Der Eierpreisabschlag ist die natürliche Folge der auf das Frühjahr jeweilen eintretenden grösseren Produktion. Dass er nicht schon auf den 1. Februar einsetzte, hat seine ganz besonderen Gründe. Darüber haben wir schon in unserem letzten Berichte gesprochen. Auch bei dem Abschlag des amerikanischen Schweinefettes handelt es sich, abgesehen von einer gewissen Stabilisierung des Dollars dem schweizerischen Franken gegenüber, um eine Zunahme der Produktion. Kalbfleisch beginnt Jahr für Jahr, sobald die Schlachtung von Kälbern zunimmt, gegen Ende des Jahres einen starken Preisrückgang und setzt ihn bis in den Monat März fort. Es liegt somit auch in diesem Rückgang nichts Verwunderliches. Erstaunlich könnte es höchstens scheinen, dass der Preis vom 1. Januar auf den 1. Februar annähernd unverändert blieb. Soweit die Preisrückgänge. Daneben sind eine Anzahl Artikel im Rahmen der, wir dürfen wohl sagen allgemeineren Tendenz zum Steigen geblieben. Es sind das Käse, Haferflocken und Zichorien mit je 1%, Erbsen und Kaffee mit 2%, Schaffleisch mit 3%, Kartoffeln im Migrosverkauf und Zucker mit je 6% und Zwetschgen mit 10%. Einen grösseren Umfang hat der Aufschlag allerdings auch hier wiederum nur bei Kaffee (6 Städte), Kartoffeln im Migrosverkauf (7 Städte), Zwetschgen (11 Städte) und Zucker (18 Städte) angenommen. Ueber die starke Steigerung der Kaffeepreise auf dem Weltmarkt haben wir bereits in unserem letzten Berichte gesprochen, und es bleibt nur übrig, die Verwunderung darüber auszudrücken, dass dieser Aufschlag sich noch nicht in stärkerem Masse auf die Kleinhandelspreise übertragen hat. Kartoffeln sind im Gegensatz zum letzten Jahre nicht in Uebermass vorhanden. Zudem muss für Verlust durch Gewichtsabnahme, Faulen usw. ein gewisses Entgelt geschaffen werden. Der Aufschlag ist deshalb verständlich, besonders für den Migrosverkauf, der ja praktisch zu dieser Jahreszeit überhaupt nicht mehr in Betracht kommt. Auch im Detailverkauf ist übrigens die Zahl der Städte, die einen Aufschlag verzeichnen (5) grösser als die der Städte mit Preisrückgang (2), und es ist nur auf die besondere Art der Durchschnittspreisberechnung (gewogenes Mittel) zurückzuführen, dass der Durchschnittspreis einen Abschlag um 1 Rappen aufweist. Der häufigste Preis und der Zentralwert zeigen keine Veränderung, das ungewogene Mittel sogar eine Erhöhung um 1 Rappen. Ueber die Gründe der starken Erhöhung des Preises für gedörrte Zwetschgen haben wir uns schon früher geäussert, ebenso über die des Zuckers.

Die Indexziffer zeigt, wie wir schon andeuteten, einen Rückgang, und zwar beträgt dieser Rückgang Fr. 21.67. Gegenüber auf Fr. 1835.64 oder 172 (wenn 1. Juni 1914 = 100) steht sie nunmehr auf Franken 1813.97 oder 170. Die Indexziffer für Eier nimmt von den obenerwähnten Fr. 21.67 allein Fr. 20.— für sich in Anspruch. Daneben zeigen kleinere Rückgänge Kartoffeln (Fr. 2.50), Fleisch (Fr. 1.83), verschiedene Gebrauchsgegenstände (Fr. 1.60), Speisefette und -öle (Fr. —.75) und Mehl und Mahlerzeugnisse (Fr. —.09). Umgekehrt sind in die Höhe gegangen die Indexziffern für Hülsenfrüchte (Fr. —.09), Milch und Milcherzeugnisse (Fr. —.47), verschiedene Nahrungsmittel (Fr. —.50) und Süsstoffe (Fr. 4.04). Gegenüber dem 1. März 1923 und auch gegenüber dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 steht allein die Indexziffer für Mehl und Mahlerzeugnisse tiefer, alle andern zeigen eine kleinere oder grössere Zunahme, die stärkste gegenüber der Zeit vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 Süsstoffe (21%), gegenüber dem 1. März 1923 Kartoffeln (24%), ein deutliches Zeichen, dass wir uns in einer Periode steigender Preise befinden. Das zeigt sich übrigens recht deutlich auch an den drei Artikeln,

Artikel	Einheit	Preise am 1. Juni 1914	Preise 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	Preise am 1. März 1923	Preise am 1. Febr. 1924	Preise am 1. März 1924	Preis vom 1. März 1924 im Verhältnis zum Preis vom 1. Juni 1914 = 100	1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 = 100	Preis vom 1. März 1923 = 100	Preis vom 1. Febr. 1924 = 100
Butter, Koch-	kg	289	541	558	534	536	**185**	**99**	**96**	**100**
Butter, Tafel-	„	387	626	650	656	656	**170**	**105**	**101**	**100**
Käse, Emmentaler-, fett,	„	227	347	345	392	394	**174**	**114**	**114**	**101**
Milch	Liter	24	35	37	40	40	**167**	**114**	**108**	**100**
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	173	213	209	231	231	**134**	**108**	**111**	**100**
„ Schweine-, amerikanisches	„	190	253	259	290	278	**146**	**110**	**107**	**96**
„ „ einheimisches	„	201	299	312	334	331	**165**	**111**	**106**	**99**
„ Speise-, and. tierisches, bill. Qual.	„	141	217	229	219	218	**155**	**100**	**95**	**100**
Öl, Oliven-, vierge extra	Liter	244	355	352	343	343	**142**	**97**	**97**	**100**
„ Speise-, anderes, billigste Qualität	„	141	199	194	205	205	**145**	**103**	**106**	**100**
Brot, Voll-	kg	35	56	56	53	53	**151**	**95**	**95**	**100**
Mehl, Voll-	„	45	65	65	61	61	**136**	**94**	**94**	**100**
Weizengriess	„	47	77	76	74	73	**155**	**95**	**96**	**99**
Maisgriess	„	31	47	47	48	48	**155**	**102**	**102**	**100**
Gerste, Roll-	„	46	72	71	66	66	**143**	**92**	**93**	**100**
Haferflocken, offen	„	48	74	72	70	71	**148**	**96**	**99**	**101**
Hafergrütze	„	48	79	78	74	74	**154**	**94**	**95**	**100**
Teigwaren, ordinär	„	63	108	106	101	101	**160**	**94**	**95**	**100**
Bohnen, weisse	„	44	59	63	71	71	**161**	**120**	**113**	**100**
Erbsen, gelbe, ganze	„	55	121	129	131	133	**242**	**110**	**103**	**102**
Linsen	„	55	143	152	152	152	**276**	**106**	**100**	**100**
Reis, indischer	„	48	64	64	68	68	**142**	**106**	**106**	**100**
„ italienischer	„	56	79	79	78	78	**139**	**99**	**99**	**100**
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	231	348	294	414	398	**172**	**114**	**135**	**96**
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	194	297	263	333	333	**172**	**112**	**127**	**100**
„ Schaf, „ „ „	„	209	347	343	374	386	**185**	**111**	**113**	**103**
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	242	446	477	528	524	**217**	**117**	**110**	**99**
Eier	Stück	10	19	16	24	19	**190**	**100**	**119**	**79**
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	20	17	22	21	**111**	**105**	**124**	**95**
„ im Migrosverkauf	„	13	17	14	17	18	**138**	**106**	**129**	**106**
Honig, einheimischer, offen	„	357	527	467	493	491	**138**	**93**	**105**	**100**
Zucker, Kristall-	„	47	84	84	99	105	**223**	**125**	**125**	**106**
Schokolade, Ménage	„	213	338	339	333	334	**157**	**99**	**99**	**100**
„ Milch-	„	374	593	585	583	583	**156**	**98**	**100**	**100**
Sauerkraut	„	21	56	52	55	55	**262**	**98**	**106**	**100**
Zwetschgen, gedörrte	„	91	125	97	92	101	**111**	**81**	**104**	**110**
Essig, Wein-	Liter	36	76	73	71	70	**194**	**92**	**96**	**99**
Wein, Rot-, gew.	„	56	105	99	93	93	**166**	**89**	**94**	**100**
Schwarztee	kg	595	629	631	671	671	**113**	**107**	**106**	**100**
Zichorien, kurante Qualität	„	79	169	157	148	149	**189**	**88**	**95**	**101**
Kakao, Union	„	262	273	261	246	246	**94**	**90**	**94**	**100**
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	215	246	249	253	258	**120**	**105**	**104**	**102**
Anthrazit	q.	646	1407	1423	1422	1402	**217**	**100**	**99**	**99**
Briketts	„	449	956	981	1028	1027	**229**	**107**	**105**	**100**
Brennsprit, 92°	Liter	65	104	99	96	94	**145**	**90**	**95**	**98**
Petroleum, ordinär, offen	„	23	36	36	40	40	**174**	**111**	**111**	**100**
Seifen, Kern-, Ia., weiss	kg	93	155	155	165	165	**177**	**106**	**106**	**100**

die eigentlich als Saisonartikel angesprochen werden können, Kalbfleisch, Eier und Kartoffeln. Stand ihre Indexziffer am 1. März 1923 gegenüber dem 1. Juni 1914 nur auf 123, so am 1. März 1924 auf 151. Die Saisonartikel haben somit zu einer Verschärfung der Preissteigerung geführt. Aber auch wenn wir sie unberücksichtigt lassen, d. h. eine Indexziffer der im Preis keinen Saisonschwankungen ausgesetzten Artikel konstruieren, so verbleibt eine ansteigende Tendenz der Preise unverkennbar, nur ist sie weniger

Indexgruppen	Indexziffern vom 1. Juni 1914	Indexziffern 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	Indexziffern vom 1. März 1923	Indexziffern vom 1. Febr. 1924	Indexziffern vom 1. März 1924	Indexziffer v. 1. März 1924 im Verhältnis zur Indexziffer vom 1. Juni 1914 = 100	v. 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 = 100	vom 1. März 1923 = 100	vom 1. Febr. 1924 = 100
Milch und Milcherzeugnisse	341.78	516.67	541.40	577.62	578.09	**169**	**112**	**107**	**100**
Speisefette und -öle	40.26	56.21	57.26	60.88	60.13	**149**	**107**	**105**	**99**
Mehl und Mahlerzeugnisse	215.12	344.94	344.04	326.52	326.43	**152**	**95**	**95**	**100**
Hülsenfrüchte	9.32	15.48	16.10	16.69	16.78	**180**	**108**	**104**	**101**
Fleisch	197.98	319.—	299.27	365.10	363.27	**183**	**114**	**121**	**99**
Eier	40.—	76.—	64.—	96.—	76.—	**190**	**100**	**119**	**79**
Kartoffeln	47.50	50.—	42.50	55.—	52.50	**111**	**105**	**124**	**95**
Süsstoffe	38.21	66.34	65.29	75.95	79.99	**209**	**121**	**123**	**105**
Verschiedene Nahrungsmittel	36.08	47.89	48.23	48.29	48.79	**135**	**102**	**101**	**101**
Sämtliche Nahrungsmittel	**966.25**	**1,492.53**	**1,478.09**	**1,622.05**	**1,601.98**	**166**	**107**	**108**	**99**
Verschiedene Gebrauchsgegenstände	100.45	204.91	207.66	213.59	211.99	**211**	**103**	**102**	**99**
Sämtliche Artikel	**1,066.70**	**1,697.44**	**1,685.75**	**1,835.64**	**1,813.97**	**170**	**107**	**108**	**99**

Städte	Rangordnung nach dem Durchschnitt der Zeit		Indexziffern vom		Veränderung der Indexziffern vom 1. Febr. 1924 auf den 1. März 1924
	vom 1. Juni 1919 bis 1. Mai 1923	vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	1. März 1924	1. Febr. 1924	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	2	2	1,716.—	1,718.07	÷ 2.07
2. Luzern	4	7	1,762.67	1,803.08	÷ 40.41
3. Thun	3	3	1,767.72	1,788.10	÷ 20.38
4. Genève	10	1	1,775.74	1,788.63	÷ 12.89
5. Basel	1	5	1,777.65	1,801.09	÷ 23.44
6. Neuchâtel	6	9	1,784.77	1,803.92	÷ 19.15
Städte mit 20,000—49,999 Einwohnern			**1,786.58**	**1,809.66**	**÷ 23.08**
7. Biel (B.)	7	10	1,802.62	1,838.71	÷ 36.09
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern			**1,806.52**	**1,825.10**	**÷ 18.58**
8. Bern	5	11	1,807.73	1,831.43	÷ 23.70
9. Olten	9	8	1,811.21	1,813.35	÷ 2.14
10. Lausanne	20	13	1,812.57	1,826.82	÷ 14.25
Städtemittel			**1,813.97**	**1,835.64**	**÷ 21.67**
11. St. Gallen	15	19	1,822.57	1,887.57	÷ 65.—
12. Rorschach	14	14	1,837.04	1,863.72	÷ 26.68
Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern			**1,842.47**	**1,853.11**	**÷ 10.64**
13. Aarau	8	12	1,846.09	1,841.11	+ 4.98
14. Vevey/Montreux	11	6	1,847.28	1,860.58	÷ 13.30
15. Chur	19	18	1,848.88	1,869.44	÷ 20.56
16. Winterthur	12	16	1,856.10	1,870.14	÷ 14.04
17. Schaffhausen	17	20	1,856.39	1,872.28	÷ 15.89
18. Lugano	22	22	1,863.64	1,870.14	÷ 6.50
19. Herisau	18	17	1,864.78	1,890.34	÷ 25.56
20. Solothurn	13	15	1,865.27	1,890.95	÷ 25.68
21. Zürich	21	21	1,872.34	1,880.04	÷ 7.70
22. Bellinzona	16	4	1,893.46	1,900.86	÷ 7.40

sprunghaft. Es zeigt sich dann, dass die Indexziffer für Nahrungsmittel (ohne Kalbfleisch, Eier und Kartoffeln) am 1. Juli 1922 ihren tiefsten Stand erreichte (152), von da an ohne Unterbruch bis zum 1. Juni bis 1. Juli 1923 anstieg (Stand 165), dann infolge des damals starken Rückganges des Zuckerpreises bis 1. September um 2 Punkte auf 163 zurückging, dann wiederum nach und nach anzog, bis sie am 1. März 1924 mit 168 (gegenüber 166 für sämtliche Nahrungsmittel) ihren einstweiligen Höhepunkt erreichte.

Die einzelnen Städte zeigen in Uebereinstimmung mit dem Durchschnitt von einer einzigen Ausnahme (Aarau) abgesehen ebenfalls Rückgänge in der Indexziffer. Die Hauptursache ist auch hier der Eierpreisrückgang, andere Preisveränderungen haben lediglich den Rückgang verschärft oder gemildert.

Zum Schluss lassen wir zur Abwechslung eine internationale Aufstellung von Indexziffern folgen. In der Hauptsache sind es Nahrungsindizes und nur dort, wo wir Nahrungsindizes nicht erhalten konnten, führten wir andere, d. h. ausser der Nahrung noch weitere Artikel umfassende Indizes an. Da sodann ein Vergleich der einzelnen Indexziffern nur möglich ist, wenn sie auf einen gemeinsamen Nenner zurückgeführt werden, so haben wir für alle die Umrechnung auf Dollars vorgenommen, gleichzeitig auch die Indexziffer der Vereinigten Staaten als 100 angenommen. Spalte 3 und 4 der Aufstellung zeigen somit an, wie gross die Kaufkraft des Dollars im Verhältnis zu seiner Kaufkraft in den Vereinigten Staaten von Amerika selbst (diese gleich 100 gesetzt) in jedem beliebigen Lande ist, und zwar einerseits im Januar 1923, anderseits an dem letzten Datum, von dem wir eine Angabe erhalten konnten. Es zeigen sich allerlei interessante Erscheinungen. Einmal dass die Unterschiede, so beträchtlich sie an sich sind, dem Ausgleich zustreben. Sobald ein Land seine Währung stabilisiert und diesem Ziele streben nun sozusagen alle Länder zu, geht eine Annäherung an den Weltmarktpreis mit überraschender Schnelligkeit vor sich. Aber selbst in den Ländern, die noch nicht so weit gekommen sind (Polen, Ungarn), ging das Preisniveau stark dem Niveau der Vereinigten Staaten von Amerika entgegen, ja Polen ist heute auch für den Amerikaner das teuerste Land, von Russland vielleicht abgesehen. Auch Deutschland, in dem der Dollar im Januar 1923 noch fast fünffache Kaufkraft hatte, hat nicht nur den Ausgleich geschaffen, sondern sogar noch um ein weniges über das Ziel hinausgeschossen. Umgekehrt ist die Preislage in Grossbritannien, Schweden und der Schweiz von ihrer unnatürlichen Höhe dem Niveau der Vereinigten Staaten von Amerika etwas näher gekom-

Indexziffern des Auslandes.

Land	in Landeswährung		Indexziffern der Ver. Staaten von Amerika = 100		Datum der letzten Indexziffer
	I./23	letzte	I./23	letzte	
Grossbritannien	175	177	118	106	II./24
Schweden	166	162	118	108	I./24
Schweiz	156	166	109	101	III./24
Norwegen	214	230	106	86	I./24
Spanien	180	182	104	84	XII./23
Kanada	142	145	100	96	I./24
Vereinigte Staaten von Amerika	141	147	100	100	XII./23
Finnland	1,089	1,089	99	95	I./24
Niederlande	140	142	98	91	XI./23
Italien	513	499	96	76	XII./23
Tschechoslowakei	941	917	95	90	I./24
Dänemark	180	194	94	87	I./24
Belgien	383	480	85	76	I./24
Polen	493,132	[1]) 415,092	82	129	I./24
Frankreich	309	365	76	67	XII./23
Britisch Indien	151	154	68	65	I./24
Bulgarien	2,642	2,582	62	69	XII./23
Oesterreich	1,071,700	1,382,000	53	65	II./24
Ungarn	37,172	560,270	50	97	X./23
Rumänien	[2]) 1,708	2,586	38	47	XII./23
Deutschland	136,600	[3]) 151,200	23	103	XII./23

[1]) In Tausenden. [2]) XII./22. [3]) In Milliarden.

men, und Norwegen, Spanien und Kanada sind heute billiger als Amerika. Auch die übrigen Staaten haben ihre Lebenshaltung den Vereinigten Staaten gegenüber fast ausnahmslos verbilligen können. Nur Bulgarien, Oesterreich und Rumänien, die mit mehr oder weniger Erfolg ihre Währung stabilisierten, zeigen eine Verteuerung. Wir werden diese Aufstellung in einem späteren Zeitpunkt wiederholen, um zu sehen, wie weit der Ausgleichsprozess Fortschritte gemacht hat oder nicht.

Die Verteidigung des Freigeldlers.

Von *Fritz Schwarz.*

Im «Schweiz. Konsum-Verein» vom 1. März 1924 schreibt Herr Gustav Büscher, ich hätte «eine Widerlegung der unbequemen Zahlenreihe versucht», hätte «angeblich richtigere Zahlen zusammengestellt» und den früheren Präsidenten der Nationalbank «ohne irgend einen Beweis der Fälschung dieser Zahlen bezichtigt, eine Kampfweise, die die Achtung vor meinem publizistischen Gegner wahrlich nicht erhöht.» So Gustav Büscher.

Dieser letztere Vorwurf ist so schwerwiegender Art, dass ich zu seiner Widerlegung nicht mehr die «Freiwirtschaftliche Zeitung» allein, sondern auch die Zeitschrift benutzen muss, worin dieser Vorwurf erhoben worden ist.

Wie liegt der Sachverhalt? In seinem Gutachten über die Währungsfrage schrieb Gustav Büscher, im Gegensatz zu uns habe «Herr Kundert, ehemaliger Präsident des Direktoriums der Nationalbank, die Feststellung gemacht, dass in der Epoche der steigenden Preise die Notenmenge im Lande immer hinter der Preissteigerung zurückgeblieben ist, dass also nicht die Notenvermehrung die Preissteigerung, sondern die Preissteigerung die Notenvermehrung nach sich gezogen hat.» Und dann folgten Zahlen, die diese Behauptung stützen sollten. Für diese Zahlen war keine Quelle angegeben als Herr Kundert.

Eine Nachprüfung ergab, dass diese Zahlen nicht mit den wirklichen übereinstimmen. Ich stellte das mit den Worten fest: «Die von Büscher zitierten Zahlen stimmen gar nicht!» Dann setzte ich die vom Konsumverband errechneten und die von der Nationalbank gegebenen her. Ferner tadelte ich, dass Herr Büscher die Quellen für seine Zahlen nicht angibt, was doch in einer solchen Arbeit am Platze gewesen wäre und was dann die Nachprüfung ermöglicht hätte.

Die offiziellen Zahlen ergeben die Haltlosigkeit der Behauptungen von Gustav Büscher bezw. Kundert. Wie er die offiziellen nun als «angeblich richtiger» hinzustellen wagt und gar sagt, ich hätte Herrn Kundert «ohne irgend einen Beweis (!) der Fälschung verdächtigt» — das Wort «Fälschung» kommt in meiner ganzen Kritik überhaupt gar nie vor! — ist mir unerfindlich.

Dem aufmerksamen Leser von Büschers Kritik wird kaum entgangen sein, dass Herr Büscher nun diese seine Zahlen nicht mehr zu halten wagt, sondern einfach darüber hinweggleitet. Es sei aber doch noch ausdrücklich festgestellt, dass Gustav Büscher nun stillschweigend zugegeben hat, dass er mit unhaltbaren, offen gesagt falschen Zahlen etwas beweisen wollte, was mit den richtigen nicht zu beweisen gewesen wäre!

Mit den angeführten Zahlen wollte ich nur dem alten Einwand entgegentreten, dass die Nationalbank Noten habe ausgeben müssen, damit man die höhern Preise hätte bezahlen können, ein Einwand, der ebenso verbreitet ist wie er durch diese Zahlen leicht widerlegt werden kann. Selbst Büscher schreibt ja nun angesichts dieser Zahlen: «Die Preissteigerung bleibt ja beständig hinter der Notenvermehrung weit zurück» — was dem glatt widerspricht, was er in seinem Gutachten noch behauptete und durch Kundert's Zahlen unterstützen wollte!

Aber mit grosser Geschwindigkeit verschiebt nun Herr Büscher den Kampfplatz auf ein anderes Gebiet und unterschiebt mir, ich hätte mit diesen Zahlen beweisen wollen, Notenvermehrung und Verminderung verschiebe allein die durchschnittliche Preishöhe.

Und doch lautete schon der erste Satz meiner Kritik seines Gutachtens klar und unmissverständlich: «Wir Freiwirtschafter behaupten, dass eine Vermehrung des Geldumlaufs (auch in meiner Kritik gesperrt!!) über das Warenangebot hinaus eine Preissteigerung zur Folge haben müsse.» Und weiter: «Wir fassen ja nicht allein die Menge der Noten als Nachfrage auf, sondern den Notenumlauf.»

In diesem Sinne haben wir immer unsere Forderungen aufgestellt. So wiesen wir auf die Verminderung der Warenmenge hin, solange der Krieg dauerte, und auf die Vermehrung des Warenangebotes nach Friedensschluss, aber auch auf die Folgen des Zurückhaltens des Geldes, auf die Folgen des vermehrten Einfliessens der fremden Silbermünzen, die Verminderung des Geldumlaufes durch den Rückzug der fremden Silbermünzen, die ja nicht alle wieder durch neue Noten ersetzt wurden, auf das Hamstern des Schweizergeldes durch das Ausland usw. Das alles könnte jahrelang in seiner Wirkung aufgehoben werden durch die Beherrschung der Notenmenge, von der Büscher wörtlich sagt, dass sie die Nationalbank nach Belieben festsetzen kann». Dass wir nie die Notenmenge als allein preisbestimmend hinstellten, geht u. a. auch aus dem Wortlaut unserer Petition an die eidg. Räte hervor, wo dieser preisbildende Faktor erst in dritter Linie genannt wurde!

Kommt nun Herr Büscher und zeigt uns, dass Notenmenge und Preissteigerung, bezw. Preisfall nicht parallel gehen, so rennt er damit nur offene Türen ein, beweist aber damit nicht, dass durch eine klug geleitete Notenausgabe die andern, ebenfalls preisbestimmenden Faktoren in ihrer Wirksamkeit aufgehoben werden können. Und das wäre seine Aufgabe gewesen! Erst wenn er nachweist, dass dies ein Ding der Unmöglichkeit ist, hat er wirklich ein Gutachten gegen die Festwährung abgefasst.

* * *

Erwiderung auf die «Verteidigung des Freigeldlers».

Von *G. Büscher.*

Zu vorstehender «Verteidigung des Freigeldlers» sei folgendes bemerkt: Herr Schwarz will den Vorwurf der Fälschung von Zahlen nicht erhoben, sondern nur gesagt haben: «Die von Büscher zitierten Zahlen stimmen gar nicht.» Hätte er nicht mehr gesagt, dann wäre er im Recht. Aber er vergisst zu erwähnen, dass er die in No. 4 der «Freiwirtschaft-

lichen Zeitung» erschienene Erwiderung überschrieben hat: «Ein Gutachten mit falschen Zahlen für den V. S. K.», dass er in dieser Erwiderung weiter davon spricht, dass Herr Grimm auf die falschen Angaben des verflossenen Nationalbankpräsidenten und des Herrn Büscher hereingefallen sei, und dass sein Artikel auch noch durch andere Wendungen den Eindruck zu erwecken sucht, als hätte der inzwischen verstorbene Herr Kundert den Verfasser dieser Zeilen dazu benutzt, um den V. S. K. mit falschen Zahlen in die Irre zu führen. Diese Tendenz und der verletzende Ton seiner Erwiderung berechtigten mich zu dem Schlusse, dass Herr Schwarz dem ehemaligen Nationalbankpräsidenten oder mir eine absichtliche Verwendung falscher Zahlen, also eine Fälschung, unterschieben wolle. Meine Erwiderung besteht daher zu Recht.

Herr Schwarz behauptet weiter, dass ich die in meinem Gutachten angeführten Zahlen nicht mehr zu halten wage, dass ich stillschweigend zugebe, dass ich mit unhaltbaren, offen gesagt falschen Zahlen etwas hätte beweisen wollen. Aus der Tatsache, dass ich mich mit seinen Zahlen kritisch beschäftigt habe, will er den Schluss ziehen, dass ich meine Zahlen preisgebe. Grosser Irrtum! Ich bleibe nicht nur dabei, dass meine Zahlen richtig sind, sondern ich behaupte auch, dass die Zahlen des Herrn Schwarz unrichtig sind, zum mindesten jene Zahlen, die er für die Notenvermehrung in seiner Tabelle eingesetzt hat. Herr Schwarz berechnet nämlich die Notenvermehrung in Prozenten des Notenstandes vom 31. März 1914. Das ist ein ganz falscher Ausgangspunkt. Am 31. März 1914 waren nicht nur Noten, sondern es war auch viel Gold und Silber im Umlauf. Im Laufe des Krieges ist bekanntlich das Metallgeld durch die Noten mehr und mehr ersetzt worden. Wer also den Geldumlauf der Schweiz vor und nach dem Kriege miteinander vergleichen will, der darf nicht auf den blossen Notenumlauf abstellen, sondern muss auch die jeweilen zirkulierende Menge Metallgeld mit in Betracht ziehen. Das lässt sich freilich nur schätzungsweise ermitteln, aber wenn es in Anrechnung gebracht wird, dann ergeben sich sicherlich Verhältniszahlen, die den Zahlen des Herrn Kundert näher kommen als die Zahlen des so voreilig operierenden Herrn Schwarz. Mit seiner ausschliesslichen Bezugnahme auf die Notenmenge gleicht Herr Schwarz einem Abstinenten, der den Alkoholkonsum der Schweiz ausschliesslich aus dem Weinkonsum berechnet und vergisst, dass auch Bier und Schnaps alkoholhaltige Gtränke sind.

Schliesslich will Herr Schwarz von mir den Beweis dafür verlangen, dass die Notenausgabe die andern preisbestimmenden Faktoren in ihrer Wirksamkeit nicht aufheben könne. Nun meine ich, dass mein Gutachten dies schon ausführlich beweist und dass selbst die Zahlen des Herrn Schwarz dies beweisen würden, wenn sie richtig wären. Ich meine ferner, wer etwas Neues vorschlägt, wie Herr Schwarz, hat nicht von andern den Beweis dafür zu verlangen, dass das Alte besser ist als das Neue, sondern er hat den Zweiflern den Beweis zu leisten, dass die Neuerung besser funktionieren wird als die Einrichtung, die sie ersetzen soll. Die auf die Edelmetalle begründete Währung ist von allen geistig hochstehenden Völkern der Welt angenommen worden; überall, wo man sie durch Papier ersetzt hat, möchte man gern zu ihr zurückkehren, und die Vereinigten Staaten, wo sie noch heute in vollem Umfange besteht, sind das Land mit der besten Konjunktur und der günstigsten Lage der arbeitenden Klassen in der Welt. Bei solchen Erfahrungen darf es sich das Schweizervolk wohl zweimal überlegen, ob es den Sprung in eine grundsätzliche Papierwirtschaft tun soll, auch wenn das angepriesene Papiergeld sich Freigeld nennt.

* * *

Anmerkung der Verwaltungskommission. An der letztjährigen Delegiertenversammlung des V.S.K. wurde von einem Vereinsdelegierten die Frage der Schaffung einer festen Währung aufgeworfen und die Anregung gemacht, der V. S. K. solle untersuchen, ob ein Einfluss auf die Preisgestaltung für Waren im Sinne einer Währungsstabilisierung möglich sei.

Die Verwaltungskommission erachtete es als zweckmässig, die Frage durch einen Anhänger sowie durch einen Gegner einer stabilen Währung begutachten zu lassen und liess deshalb durch die Herren F. Trefzer, Bern und Gustav Büscher, Zürich, zwei Gutachten ausarbeiten, die im Anhang zum Jahresberichte des V. S. K. pro 1923 erschienen sind.

Bevor jedoch der definitive Druck dieser Gutachten im Jahresberichte vollzogen war, wurde in der «Freiwirtschaftlichen Zeitung» (Organ des Freigeldbundes) gegen das Gutachten Büscher polemisiert. Wir ermächtigten Herrn Büscher zu einer Erwiderung im «Schweiz. Konsumverein», die nun ihrerseits wieder eine Entgegnung von Herrn F. Schwarz vom Freigeldbund hervorrief. Wir erachteten es als richtig, Herrn Büscher, der von uns mit der Ausarbeitung eines Gutachtens betraut wurde, zu ermöglichen, seine Gegenbemerkungen zu vorerwähntem Artikel des Herrn Schwarz zu publizieren in der gleichen Nummer, in der der Artikel des Hrn. Schwarz erscheint.

In der Sache selbst ist die Verwaltungskommission der Auffassung, dass eine Einheitlichkeit im Kreise unserer Verbandsvereine in der Freigeldfrage nicht erzielt werden könne, und nachdem es sich eigentlich nicht um eine rein genossenschaftliche Angelegenheit handelt, da bei der Schaffung einer festen Währung noch verschiedene andere Faktoren in Betracht gezogen werden müssen, über die die Genossenschaftsbewegung allein nicht zu bestimmen vermag, sind die Verbandsbehörden zum Schlusse gekommen, es sei vom V. S. K. zu dieser Frage nicht materiell Stellung zu nehmen. Aus diesem Grunde erachten wir eine weitere Erörterung in der Verbandspresse vor der Delegiertenversammlung nicht als zweckmässig.



Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Wie leicht die sachkundigsten Prophezeihungen in der Weltwirtschaft zu Schanden werden können, dafür liefert die Entwicklung der Baumwollpreise in den letzten Wochen einen schlagenden Beweis. Als vor einigen Monaten der New Yorker Baumwollpreis 36 und selbst 37 Cents pro Pfund erreichte, bewiesen uns alle Sachverständigen, dass der Preis gerechtfertigt sei und Baumwolle anhaltend teuer bleiben müsse, weil dem auf 13 Millionen Ballen veranschlagten Weltbedarf nur ein Vorrat von zehn Millionen Ballen gegenüberstehe. Aber trotz dieser sicheren Rechnung begannen die Baumwollpreise zu sinken und sind in den letzten Tagen auf wenig über 28 Cents herabgegangen. Die Ursache dieses star-

ken Rückgangs scheint vor allem im schlechten Geschäftsgang der amerikanischen Textilindustrie zu liegen. Zahlreiche grosse Betriebe dieser Branche sind in Amerika zum Feiern, andere wenigstens zur Einschränkung der Produktion gezwungen. Der Grund kann nur in den allzu hohen Preisen der Fabrikate liegen, da die wirtschaftliche Lage in Amerika sich noch nicht so arg verschlechtert hat, um eine allgemeine Absatzkrise hervorzurufen. Freilich ist eine Absatzstockung in der Textilindustrie häufig der Vorläufer einer allgemeinen Absatzkrise gewesen und da die Zahl der Konkurse in den Vereinigten Staaten in der letzten Zeit sehr gestiegen ist, wird man die Konjunktur in Amerika nicht mehr mit unbedingter Zuversicht ansehen können. Was den Markt der Textilfabrikate betrifft, so sollen jetzt die Leinengewebe der Baumwolle ernste Konkurrenz machen. Freilich ist an Flachs ebenso wenig ein Ueberfluss in der Welt vorhanden wie an Baumwolle, so dass die Baumwollproduzenten diese Konkurrenz nicht sehr zu fürchten brauchen.

Möglicherweise wird eher noch die Kunstseide in nicht zu ferner Zukunft eine Konkurrenz für die Baumwolle werden, denn die Kunstseidenproduktion wächst so schnell an, dass sie wohl nur noch durch starke Preisreduktionen sich einen Absatz für die erhöhte Produktion sichern kann. Die amerikanischen Kunstseidefabrikanten haben bereits ihre Preise von Fr. 1.50 bis Fr. 4.— pro Pfund herabgesetzt. Die Produktion der Kunstseide ist bereits grösser wie die Produktion von Naturseide; allein in den Vereinigten Staaten ist sie in weniger als zehn Jahren mehr als verzwölffacht worden und noch immer geht die Vermehrung mit Riesenschritten vorwärts. Auch in der Schweiz werden bekanntlich einige neue Kunstseidenfabriken gebaut. Ob sie es mit dem Geschäftemachen so leicht haben werden wie ihre Vorgänger darf man bezweifeln. Jedenfalls steht ein scharfer Wettkampf zwischen den Produzenten der Kunstseide bevor, auch sind überraschende Fortschritte in der Verbilligung des Fabrikats durch neue Erfindungen in dieser Branche sicherlich nicht ausgeschlossen. War die Kunstseidefabrikation bisher eine Goldgrube, so droht sie jetzt eine Art Lotterie zu werden. Hoffen wir, dass die Schweiz in dieser Lotterie einen guten Treffer zieht.

Wenn man vom Preisfall der Baumwolle absieht, so ist vom Warenmarkt zurzeit nicht viel Erfreuliches für die Konsumenten zu melden. Die Preise der wichtigsten Welthandelsartikel bleiben fest, einige Artikel, wie Petroleum und Tabak haben in letzter Zeit eine erhebliche Preissteigerung erfahren, die Zuckerpreise bleiben unsicher, aber hoch; die Kaffeepreise halten sich sehr fest, und zeigen eher Neigung zum Steigen als zum Sinken. Auch die Weizenpreise zeigen wie gewöhnlich um die Zeit vor der Ernte, eine Neigung zum Ansteigen.

Auch ein anderer unentbehrlicher Rohstoff droht noch teurer zu werden, nämlich das Leder. In der letzten Zeit sind an allen Häuteauktionen in der Schweiz ungeahnte Preise erzielt worden, die hauptsächlich daher rührten, dass deutsche Käufer die Ware um jeden Preis an sich zu bringen suchten. Die deutschen Händler und Gerber scheinen genötigt zu sein, Rohmaterial aus dem Auslande zu beschaffen, weil die Produktion an Häuten durch den enormen Rückgang der Viehzucht in Deutschland stark zurückgegangen ist, und da die meisten anderen europäischen Staaten die Ausfuhr von Häuten zum Nutzen ihrer eigenen Gerberei verboten haben, ergiesst sich der Strom der deutschen Nachfrage um so stärker auf die Schweiz. Das schweizerische Rohmaterial ist von sehr guter Qualität und dies erklärt es wohl, dass die deutschen Käufer bei ihrem Angebot noch über die Weltmarktpreise hinausgingen. Es ist darum aus der schweizerischen Gerberei bereits der Ruf nach einem Ausfuhrverbot laut geworden. Wenn in Zukunft nach jeder Auktion, auf der ausländische Käufer die inländischen überboten haben, ein Ausfuhrverbot erlassen werden soll, dann bekommt der Bundesrat viel zu tun. Ueberdies sind die Preise der Häute im Vergleich zu den Vorkriegspreisen keineswegs so übermässig gestiegen, dass sich ausserordentliche Massnahmen deswegen rechtfertigen würden, sie gehen nur wenig über die durchschnittliche Preissteigerung der übrigen Waren hinaus und ihr Ansteigen in der Schweiz hängt teilweise auch mit dem Sinken des Schweizerfrankens zusammen, wodurch die ausländischen Käufer begünstigt sind. Die Preissteigerung betrifft übrigens mehr die feineren als die groben Sorten Häute, weshalb zu hoffen ist, dass das für den Massenbedarf und für die Schuhreparaturen erforderliche Leder von der Preissteigerung vorläufig unberührt bleibt.



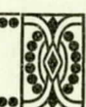

Verein schweiz. Konsumverwalter

Sektion Ostschweiz. (Korr.) Letzten Montag versammelten sich die Verwalter unseres Kreises bereits vollzählig im Merkatorium in St. Gallen. Der Kreisvorstand VIII liess sich durch vier Mitglieder vertreten. Einleitend referierte Hausammann-Romanshorn über «Erfahrungen in der Abwägerei.» Den vielfach angeführten Gründen, dass wohl in den meisten Verkaufsstellen nachmittags und während den schwachen Stunden Zeit für das Abwägen gefunden werde und man so das Personal für die Abwägerei ersparen könne, hielt er gegenüber, dass das Eingewicht, das den Verkaufsstellen zu geben ist, von der Abwägerei nicht beansprucht wird und letztere zum Allermindesten sich selbst erhält. Weitere Vorteile sind die bessere, gefälligere Verpackung (mit zusammengeklebten Fachbeuteln), Aufdruck von Inhalt und Preis auf die Papiersäcke, kleinere Vorräte in den Verkaufsstellen (da nicht mehr ganze Kisten und Säcke sondern nur die gewünschte Anzahl Pakete bestellt werden können) etc. In der Diskussion beleuchtete namentlich Eggenberger-Grabs, wie auch mittlere und keinere Vereine ohne spezielle Vorrichtungen und Maschinen sich die grossen Vorteile des Vorwägens zu Nutze ziehen können. Die Stellungnahme der Verwalterr zu den Thesen betreffend Tätigkeit des Kreisvorstandes bildete Gegenstand eingehender Besprechungen. Die Voten von Honegger-Uzwil sowie der Herren Geser Rorschach und Meier-Heiden als Mitglieder des Kreisvorstandes verdienen besondere Erwähnung. Schliesslich beliebte der Antrag Hausammann-Romanshorn zu Handen der nächsten Kreiskonferenz, wonach der Kreisvorstand zu beauftragen sei, ein neues Geschäftsreglement auszuarbeiten, wobei die von Herrn Geser aufgestellten Thesen mehr oder weniger als Grundlage dienen sollen. In der allgemeinen Diskussion wurden Erfahrungen mannigfacher Natur ausgetauscht. In Berücksichtigung der schlechten Erfahrungen, welche verschiedene Vereine in letzter Zeit mit Holzgrossisten machen mussten, wurde dem Holzbezug durch den Verband warm das Wort geredet, von der Erwägung ausgehend, dass letzterer seine Preise so stellen wird, dass er auch in unserer

Gegend die Vereine zu günstigeren Bedingungen als die Konkurrenz bedienen kann. Nach mehr als dreistündiger Dauer konnte Kollege Wetter - Rheineck die Versammlung schliessen.



Bibliographie



Eingelaufene Schriften.

Xe Congrès de l'Office coopératif belge à Mons. Compte rendu. 141 pages.

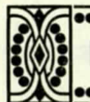
Bureau international du Travail, Genève. Notices bibliographiques. 26 pages.

Federazione Milanese delle Cooperative di produzione e lavoro. L'esercizio sociale 1920/21. 39 p.

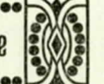
Schweiz. Bauernsekretariat. Untersuchungen betr. die Rentabilität der schweizerischen Landwirtschaft im Erntejahre 1921/22. Bericht an das eidg. Volkswirtschaftsdepartement. 115 Seiten.

Volkswirtschaftsdepartement. Bericht des Bundesrates über seine Geschäftsführung im Jahre 1922. 24 Seiten.

Chambre cantonale du Commerce, de l'Industrie et du Travail, Chaux-de-Fonds. Rapport sur l'exercice 1922. 35 pages.



Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine



Sonntag, den 16. März 1924 fand die Generalversammlung der Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. E. S. K.) in Basel statt, in welcher der Jahresbericht und die Jahresrechnung pro 1923 genehmigt wurden. Die in Austritt kommenden Mitglieder des Verwaltungsrates: O. Meister, Olten, A. Portmann, Basel und A. Tannaz, Lausanne, wurden wieder gewählt. An Stelle des demissionierenden E. Wirz, Basel, wurde Senn, Basel, ernannt. Die drei Revisoren: Schlatter, Schaffhausen, Walther, Biel, und Albert, La Chaux-de-Fonds, wurden wieder gewählt.



Genossenschaft für Möbelvermittlung



Samstag, den 15. März 1924 wurde die Generalversammlung der Genossenschaft für Möbelvermittlung in Basel abgehalten. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung pro 1923 wurden genehmigt. Die Statuten wurden in dem Sinne revidiert, dass der Verwaltungsrat aus mindestens fünf Mitgliedern zu bestehen habe. Als Revisoren wurden bezeichnet: die Treuhandabteilung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) in Basel und Herr Hermann Nägeli in Basel. Als Ersatzmann für die Kontrollstelle wurde Herr E. O. Zellweger, Basel, bestimmt.



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 14. und 17. März 1924.

1. Mitteilungen des Verbandsvereins in La Sagne und der Schuhmachergenossenschaft in Zürich, betreffend Neubestellung ihrer Vorstände, werden zur Kenntnis genommen.

2. Vom Kreisverband X wird die Jahresrechnung pro 1923 eingesandt. Die Zentralbuchhaltung wird beauftragt, dem Kreisverband X den Beitrag des V. S. K. pro 1924 gutzubringen.

3. Mit dem «Bulletin» vom 14. März 1924 ist sämtlichen Verbandsvereinen ein Zirkular der Verwaltungskommission zugesandt worden, hinsichtlich der Organisation der Delegiertenversammlung des V. S. K vom 31. Mai und 1. Juni 1924 in Basel. Diesem Zirkular ist ein Fragebogen beigefügt bezüglich Bestellung der von den Vereinen benötigten Festkarten. Die Verbandsvereine werden ersucht, den Fragebogen ausgefüllt und unterzeichnet bis spätestens Ende April 1924 der Verwaltungskommission zurückzusenden.

Sollte einem Verbandsverein das Zirkular mit Fragebogen nicht zugekommen sein, so ersuchen wir um gefl. umgehenden Bericht, damit wir ein weiteres Zirkular nachsenden können.

4. Einer Statutenänderung des Konsumvereins Niederrohrdorf wird zugestimmt.

5. Als Mitglied des V. S. K. wird aufgenommen: Allg. Konsumverein Möriken (Aargau), gegründet am 26. März 1919, ins Handelsregister eingetragen am 13. Januar 1921, Zuteilung zu Kreis V.

---

1. Der Rechenschaftsbericht mit den Rechnungen des V. S. K. für das Jahr 1923 wird gegenwärtig den Verbandsvereinen deutscher Sprache zugesandt. Jeder Verein erhält den Jahresbericht in der Anzahl als er Delegierte an die Delegiertenversammlung abzuordnen berechtigt ist, zuzüglich 1 Exemplar für das Vereinsarchiv. Der Versand des Jahresberichtes wird bis gegen Ende dieser Woche beendet sein. Diejenigen Vereine, denen der Bericht nicht zugekommen sein sollte, belieben der Verwaltungskommission diesbezüglich zu berichten.

2. Die Verwaltungskommission nimmt Kenntnis von dem kürzlich erfolgten Hinschiede des Herrn Gustav Müller, Hilfsarbeiter in Wülflingen seit dem Jahre 1902. Wir werden Herrn Müller ein gutes Andenken bewahren.

3. Eine Mitteilung des Konsumvereins Bennwil betreffend Neubestellung seines Vorstandes wird zur Kenntnis genommen.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Einladung

zur

Frühjahrskonferenz des IV. Kreises

(Kantone Solothurn, Basel-Stadt und -Land)

Sonntag, den 13. April 1924, vormittags 10 Uhr im Bad Maisprach.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Mitteilungen.
3. Jahresbericht des Kreispräsidenten.
4. Rechnungsablage des Kreiskassiers.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1924.
6. Wahl des Vorstandes und der Revisoren
7. Jahresbericht und Rechnung V. S. K. pro 1923. Referent: Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
8. Behandlung der Traktanden der Delegiertenversammlung. Referent: Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
9. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.

10. Diskussion über Abhaltung von Einkaufstagen und Verkäuferinnenkursen.
    Referent: Herr Portmann, Basel.
11. Allfälliges.

Anmeldungen für das gemeinschaftliche Mittagessen im Bad Maisprach zum Preise von Fr. 3.50 (ohne Wein) belieben die Vereine an den Konsumverein Maisprach zu richten.

Den Delegierten stehen in Gelterkinden bei Zugsankunft Postautos zur Verfügung. Ankunft von Basel 8 Uhr 43, von Olten 9 Uhr 06. Die Kosten für die Hinfahrt übernimmt die Kreiskasse.

Wir erwarten zahlreiche Beteiligung und entbieten genossenschaftlichen Gruss!

Für den Kreisvorstand,

Der Präsident: **F. Gschwind.** Der Aktuar: **A. Ramel.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis V

(Aargau).

Einladung zur Frühjahrs-Kreiskonferenz

auf

Sonntag, den 6. April 1924, vormittags 9¼ Uhr im Rathaussaal in Zofingen.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Protokoll der Konferenz von Staufen.
3. Tätigkeitsbericht des Kreisvorstandes pro 1923.
4. Bericht des Kreiskassiers und der Revisoren über die Jahresrechnung des Kreises V pro 1923.
5. Festsetzung des Beitrages pro 1924.
6. Wahlen:
   a) des Kreispräsidenten;
   b) von 6 weitern Vorstandsmitgliedern;
   c) von 2 Rechnungsrevisoren.
7. Jahresbericht- und Rechnung des V. S. K. pro 1923.
8. Traktanden der Delegiertenversammlung in Basel.
   Referent für Traktandum 7 und 8 ist Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
9. Berichterstattung über die Angelegenheit «Rabattvereinigung Aarg. Konsumvereine».
10. Wahl des nächsten Konferenzortes.
11. Allgemeine Umfrage und Verschiedenes.

Anmeldungen für das gemeinsame Mittagessen à Fr. 3.50, welches im Hotel «Raben» eingenommen wird, sind unter Benützung der beiliegenden Postkarte direkt an den Konsumverein Zofingen zu richten, bis Samstag, den 5. April a. c.

Die nächstgelegenen Vereine werden gebeten, auch das Personal an die Konferenz abzuordnen.

Wir gewärtigen unbedingt zahlreichen Besuch.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Der Kreisvorstand V.

Turgi, den 18. März 1924.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VII

(Zürich und Schaffhausen).

Frühjahrs-Konferenz

Sonntag, den 6. April 1924, vormittags 9½ Uhr im «Kasino» in Oerlikon.

Geschäfte:

1. Protokoll.
2. Abnahme der Jahresrechnungen pro 1923.
3. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1924.
4. Jahresbericht des Präsidenten.
5. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
6. Behandlung der Geschäfte des V. S. K. Referent: Herr Nat.-Rat Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission.
7. Kreditbegehren von Fr. 1500.— zur Durchführung eines Schaufensterdekorationskurses an der Gewerbeschule der Stadt Zürich.
8. Festsetzung der Herbstkonferenz.
9. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Namens des Kreisvorstandes VII,

Der Präsident: **E. Kessler.**
Der Aktuar: **R. Stahel.**

Wädenswil u. **Kilchberg** b. Zürich, 14. März 1924.



Einladung

zur

6. Generalversammlung

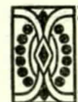
auf Samstag, den 29. März 1924, vormittags 10 Uhr in den Sitzungssaal des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel, Thiersteinerallee 14.

Traktanden:

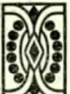
1. Protokoll der fünften Generalversammlung vom 26. Mai 1923.
2. Jahresbericht und Jahresrechnung per 31. Dezember 1923.
3. Wahl der Kontrollstelle (zwei Revisoren und einen Ersatzmann).
4. Abänderung der Statuten in dem Sinne, dass der Verwaltungsrat nicht mehr aus mindestens neun, sondern aus mindestens fünf Mitgliedern bestehen muss.

Der Verwaltungsrat.

Basel, den 23. Februar 1924.



Schweiz. Volksfürsorge



Einladung

zur

6. ordentlichen Generalversammlung.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hiermit zur Teilnahme an der sechsten ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag, den 29. März 1924, nachmittags 2 Uhr in den Sitzungssaal des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), Thiersteinerallee 14, in Basel

eingeladen.

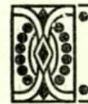
Der Verwaltungsrat hat die Tagesordnung folgendermassen festgesetzt:

1. Ernennung der Stimmenzähler.
2. Protokoll der fünften ordentlichen Generalversammlung vom 2. Juni 1923.
3. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 31. Dezember 1923.
4. Neuwahl der 10 Mitglieder des Verwaltungsrates, deren Ernennung gemäss § 26 der Statuten der Generalversammlung zusteht.
5. Wahl der Kontrollstelle pro 1924 (drei Revisoren und zwei Ersatzmänner).
6. Allfälliges.

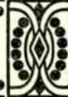
Die Mitglieder haben sich durch die letzte Prämienquittung über ihre Stimmberechtigung auszuweisen. Mitglieder, welche sich durch andere Mitglieder vertreten lassen, haben ihre Vertreter ausserdem mit einer schriftlichen Vollmacht zu versehen.

Basel, den 24. Februar 1924.

Der Verwaltungsrat.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Konsumgenossenschaft im Kanton Bern, mit einem Jahresumsatz von ca. 350,000 Franken, mit drei Depots, sucht für den Hauptladen tüchtigen, im Genossenschaftswesen bewanderten **Verwalter-Verkäufer.** Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniskopien unter Chiffre E. B. 460 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Konsumverein der Ostschweiz in Industriedorf, sucht per Ende Mai (event. Mitte) tüchtige **Verkäuferin.** (Wohnung vorhanden.) Kautionsfähige Bewerberinnen wollen Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Familienverhältnisse und Beilage von Zeugnisabschriften einsenden unter Chiffre W. S. 42 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Bernische Konsumgenossenschaft sucht für den Hauptladen ganz tüchtige **I. Verkäuferin.** Kautionsfähige Bewerberinnen belieben Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre K. G. R. 43 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Verwalter-Magaziner. Konsumgenossenschaft im Berner Oberland beabsichtigt einen kautionsfähigen Verwalter-Magaziner anzustellen. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre K. R. U. 44 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Konsumgenossenschaft in der Ostschweiz sucht auf 1. Mai ein tüchtiges **Verkäuferpaar** in das Hauptgeschäft. Bewerber müssen in der Lebensmittelbranche, Bonneterie-, Trikoterie- sowie in der Schuhwarenbranche bewandert sein. Offerten mit Zeugnisabschriften sind unter Chiffre K. D. 45 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Gesucht: Verkäuferin, gesetzten Alters, zur Uebernahme des Hauptladens einer Konsumgenossenschaft. In Frage kommt nur eine absolut routinierte Person. Offerten unter Chiffre E. Sch. 18 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

Kleine Familie, tüchtig im Verkauf, deutsch, französisch und italienisch sprechend, kautionsfähig, sucht eine **Konsumfiliale** zu übernehmen. Offerten gefl. an Frau Kocher-Thoma, Spalenvorstadt 41, Basel.

Junge Tochter aus gutem Hause sucht Stelle als **Ladengehilfin** auf Anfangs Mai, event. Juni. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre V. H. 55 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junges, strebsames **Ehepaar** sucht Konsumdepot zu übernehmen in der deutschen Schweiz. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre F. Z. 28 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junges, bestempfohlenes **Ehepaar,** gewandt und angenehm im Verkehr, organisationsfähig, mit kaufmännischer Praxis, sucht sofort oder später Konsumdepot zu übernehmen. Offerten mit Gehaltsangaben beliebe man unter Chiffre H. D. 61 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Tüchtige, kautionsfähige **Verkäuferin** sucht Stelle als Depothalterin oder I. Verkäuferin. Prima Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Betreffende leitet schon 3½ Jahre selbständig ein Depot. Offerten unter Chiffre J. L. 63 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, selbständiger **Magaziner,** in allen Magazin- sowie deren Verwaltungsarbeiten eingeführt, sucht passende Stelle. Offerten unter Chiffre E. K. 64 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 20. März 1924.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.